Gedanken zum 24. Jahressonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach."

Zwei Dinge macht Jesus also zur Voraussetzung für die Nachfolge: 1. Sich selbst verleugnen und 2. Sein Kreuz auf sich nehmen.

Zum ersten Teil:
Ist der Aufruf zur Selbstverleugnung aus dem Munde Jesu vielleicht der Grund dafür, dass wir es gar nicht so eilig haben mit dem Streben nach Heiligkeit? Sich selbst verleugnen, sich klein machen, sich zurückhalten: zweifellos wäre das es ein tolles Miteinander, wenn alle ihre Eitelkeit im Griff hätten. Doch es ist so schwer für jemanden, der gern im Mittelpunkt steht, der gern das Kommando hat, der gern bewundert wird. Vielleicht klappt das ja mit der Selbstverleugnung, wenn die Weisheit des Alters uns hoffentlich die nötige Gelassenheit gibt.

Doch bis dahin gibt dieses Kreisen um uns selbst dem Leben die falsche Richtung, Gott erwartet uns jetzt schon mit ausgebreiteten Armen aber statt uns ihm zuzuwenden, machen wir einen Tanz um uns selbst. Dabei sind wir doch von Gott mit unüberbietbarer Würde ausgestattet. Dieser Würde brauchen wir uns nicht zu schämen. Diese Würde ist Geschenk, Ausdruck unseres Glücks, aber nicht unser Verdienst. Keine Sorge also, auch wenn wir uns selbst verleugnen, sind wir großartig, einmalige Abbilder Gottes.

Sich selbst verleugnen heißt nicht, sich einer Verantwortung zu entziehen oder zu resignieren. Es kommt vielmehr darauf an, wie wir unserer Verantwortung gerecht werden.

Sich selbst verleugnen und sich nicht so wichtig nehmen. So sind wir auf dem richtigen Weg der Nachfolge Jesu.

Ich denke, so kommen wir mit dem ersten Teil des heutigen Jesuswortes klar.

Doch dann kommt der zweite Teil, die Sache mit dem Kreuz. Nach Jesus setzt Nachfolge voraus, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen. Was sind das für Kreuze, von denen hier die Rede ist? Überlegen Sie mal einen Moment, was Ihr Kreuz ist.

Vielleicht wird mancher halb im Scherz sagen: Also, Herr Diakon, das ist doch klar: mein Kreuz sitzt hier neben mir. Nie hängt er seine Klamotten in den Schrank. Seine Schuhe stehen kreuz und quer im Flur. Und grundsätzlich räumt er keine Kronkorken weg. Überhaupt muss alles aufbewahrt werden. Wir ersticken in Prospekten von Baumärkten. Ob sich das je ändert? Ja, der Partner kann ein Kreuz sein, es gibt aber sicher schlimmere Fälle. Schauen wir weiter:

Vielleicht ist Ihr Kreuz auch ihr Kind, voll in der Pubertät, Ständig gibt es Streit. Ein Auf und Ab der Gefühle, dann liebes Kind und von jetzt auf gleich Opposition, Widerstand und Verachtung. Doch ich weiß auch: wenn auch dieses Kreuz vorübergehend sehr groß und schwer ist: das geht vorbei. Die Fotos mit den Rasterlocken sind schon verblichen.

Vielleicht ist Ihr Kreuz jemand, der Ihre Hilfe braucht, ihre Zuwendung, Ihre Nähe. Dieses Kreuz anzunehmen, kostet Überwindung und fordert mitunter eine fundamentale Umstellung des Lebens.

Meine Lieben, es sind da einige Bewerber unterwegs, die unser Kreuz sein könnten. In den so verschiedenen Lebensgeschichten bilden sich unterschiedliche Sachverhalte heraus, von denen sich einer als unser Kreuz erweist. Wir werden schon spüren, was es ist. Es geht um die Annahme von etwas, das wir nicht im Griff haben, dessen Folgen für uns ungewiss sind, das uns vielleicht sogar bis an unser Lebensende begleitet. Aber eins ist sicher: Mit Gottes Hilfe können wir unser Kreuz annehmen.

Eins sagt das Jesuswort übrigens nicht: Sucht euch ein paar Kreuze, die Ihr gut tragen könnt. Sonnt Euch in dem Gefühl, auch ein paar Kreuze zu tragen. So harmlos ist die Botschaft nicht. Sein Kreuz zu nehmen ist immer eine existenzielle Sache, nichts für nebenbei.

Meine lieben Mitchristen, so gesehen ist es ein einheitliches Grundverhalten, dass Jesus denen ans Herz legt, die ihm nachfolgen wollen. Sich selbst verleugnen und sein Kreuz annehmen bedeutet beides Loslassen von der Sorge um sich selbst, Loslassen von den trügerischen Sicherheiten, die wir uns selbst zu schaffen versuchen. Konsequent loslassen nicht aus Leichtsinn und Abenteuerlust, sondern um Jesu Willen oder um der Menschen Willen, in denen Jesus uns begegnet. Jesus will uns ermuntern, seinem Beispiel zu folgen und unser Leben dort festzumachen, wo es einzig Sinn macht, bei Gott nämlich, dessen Liebe zu uns unerschütterlich ist, sogar über unseren Tod hinaus. Amen.